

**Predigt zu den Gottesdiensten am 22.  
Sonntag nach Trinitatis in Gailenkirchen  
und in Gottwollshausen (27.10.2013)**

(Schriftlesung: Matthäus 18,21-35)

**Micha 6,6-8**, der Prophet zitiert eine Frage;  
die an ihn gerichtet wurde:

„Wie sollen wir vor den Herrn treten,  
der hoch im Himmel wohnt?

Was sollen wir ihm bringen,  
wenn wir uns vor ihm niederwerfen?

Sollen wir einjährige Kälber als Opfer  
auf seinem Altar verbrennen?

Können wir ihn damit erfreuen,  
dass wir ihm Tausende von Böcken  
und Ströme von Öl bringen?

Sollen wir unsere erstgeborenen Söhne  
opfern,  
damit er uns unsere Schuld vergibt?“ –

*Der Prophet antwortet:*

„Der Herr hat euch wissen lassen, was  
Recht ist und was er von euch erwartet!

Er verlangt **nicht mehr** von euch

- als dass ihr seine Rechtsordnung achtet,
- zu euren Mitmenschen barmherzig seid
- und in steter Verbindung mit ihnen lebt.....“

**Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden,  
liebe Gemeinde!**

*Wie sollen wir vor den Herrn treten, damit  
er uns unsere Schuld vergibt? – Das ist die  
Frage in dem Prophetenwort. –*

Man kann diese Frage auch ganz anders  
ausdrücken, damit sie uns näher kommt,  
und uns Menschen in einem „nachreligiö-  
sen Zeitalter“ verständlicher wird:

*Wie komme ich zu einem guten, (Sinn-)  
erfüllten Leben und was muss ich dafür  
aufgeben, „opfern“, wie man altmodisch  
sagt? - Schuld oder Sünde, das sind Wör-  
ter, die in unserem Sprachgebrauch kaum  
noch vorkommen. Sie beschreiben aber  
einen Tatbestand, den es durchaus noch  
gibt: Die Verletzung eines Gemeinschaftsverhält-  
nisses zwischen Menschen oder zwischen Men-  
schen und einem „höchsten Prinzip“.*

Ich sage „höchstes Prinzip“ und nicht  
„Gott“, weil ich damit die Tatsache an-  
deuten will, dass jeder Mensch ein höch-  
stes Prinzip in seinem Leben hat – „woran  
du dein Herz hängst“, wie es Luther sagt, -  
nämlich dass irgendetwas das Allerwich-  
tigste  
in seinem Leben ist. Bloß ist das meist leider  
nicht Gott, sondern irgendetwas anderes -  
ein Götze - dem wir unser Oper für ein  
vermeintlich gutes Leben bringen.

- Ich denke da an den Götzen Wohl-  
stand, dem wir die Umwelt opfern
- oder den Götzen Sicherheit durch Waf-  
fen, dem wir die Hungernden in der  
Welt opfern – wenn wir bedenken wie

viele Milliarden dafür ausgegeben wer-  
den, die an anderer Stelle fehlen,

- ich denke auch an Arbeitsplätze und  
Rohstoffe;
- ich denke an die Freizeitindustrie, der  
wir unsere Freizeit unser Geld und unse-  
re Kraft opfern.

Wie komme ich zu einem echten, erfüllten  
Leben, - was muss ich dafür *wirklich* op-  
fern? – „Wie sollen wir vor den Herrn treten,  
damit er uns unsere Schuld vergibt?“

Der Prophet zählt absurde Dinge auf:

Kälber opfern, Tausende von Böcken und  
Ströme von Öl, oder sollten wir gar unsere  
erstgeborenen Söhne opfern, damit er uns  
unsere Schuld vergibt?

- Es ist **nicht so** absurd, wenn wir daran  
denken,

- wie viele Menschen Zeit opfern für ein  
materiell besseres Leben, Zeit die ei-  
gentliche ihren Kindern zustünde.
- Oder wenn wir daran denken, wie  
Mütter und Väter in zwei Weltkriegen  
ihre Söhne geopfert haben: das Krie-  
gerdenkmal hier vor der Kirche – und  
in jeder Gemeinde, erinnern daran!

All diese „Opfer“ führen weiter weg von  
der Versöhnung mit Gott, führen weiter  
weg von der Versöhnung der Menschen  
untereinander.

Wenn das Gegenteil von „Sünde“ - „gelungenes Leben“ ist, ein Leben mit Gott im Einklang - dann kann dies **nicht** ein Leben sein, in dem die Erfolge, der Lustgewinn **gekauft** werden können, durch materielle Opfer oder gar durch Opfer auf dem Rücken von Menschen.

Gelungenes Leben kann nur sein, wo nach der Versöhnung der Menschen untereinander gefragt wird, und damit nach der Versöhnung mit Gott.

Ströme von (immer knapper werdendem) Öl werden geopfert für ein besseres Leben, doch ist dies keine *unendliche* Quelle des Glücks, sondern *ein Götze*, mit dem Macht ausgeübt wird und mit dem Kriege geführt werden, auch wenn der Prophet noch nichts vom Machtfaktor Erdöl gewusst hat.

„...Wie sollen wir vor den Herrn treten, damit er uns unsere Schuld vergibt?“ Luther fragte vor mehr als 500 Jahren: „Wie bekomme ich einen gnädigen Gott?“ Die Antwort sagt der Prophet klar und deutlich: „Der Herr hat euch wissen lassen, was Recht ist und was er von euch erwartet!“ – So einfach! –

Doch schon die Frage nach Gott ist für **uns** längst nicht mehr **so** einfach.

In den Auseinandersetzungen um Klimawandel, Umweltschutz, Waffenexporte, Neuverteilung von Arbeit und Einkommen müsste auch *vieles* „geopfert“ werden, um Gott zu gehorchen und ihn um Verge-

bung zu bitten, - oder, um es anders auszudrücken - um Gott zu gehorchen, müssten wir an die (uns geliehene) Erde denken und wie unsere Kinder und Enkel damit zurechtkommen werden.

Um das Leben (dieses Geschenk Gottes) zu retten, ist es nicht mehr nötig, dass irgendein heidnischer Götzen kultisch versöhnt wird, denn Gott selbst hat uns einen Maßstab gegeben: „Der Herr hat euch wissen lassen, was Recht ist und was er von euch erwartet. Er hat es wissen lassen und dennoch hat es Luther nicht gewusst und sich gegeißelt und gequält, um Gott gnädig zu stimmen.

Tonnenweise Kälber und Böcke (bzw. Rinder) werden geopfert, um fehlende Liebe der Jugend gegenüber in Form von MacDonalds-Futter in sie hineinzustopfen;

die fehlende Liebe aber lässt sich nicht durch Ware, durch Leistung, durch gutbürgerliche Rechtschaffenheit ersetzen, - das hat dann schließlich Luther erkannt.

Nicht fromme Leistung, sondern **allein durch Gnade, allein durch Glaube, allein durch die heilige Schrift.**

- Wo ich mit Gott in Verbindung bleibe, fällt es mir als seine große Gnade zu, barmherzig sein zu können zu meinen Mitmenschen;
- Wo ich mit Gott in Verbindung bleibe, fällt es mir als seine große Gnade zu,

keine Feindbilder mehr haben zu müssen,

- Wo ich mit Gott in Verbindung bleibe, fällt es mir als seine große Gnade zu, keine Angst mehr haben zu müssen vor Menschen und vor Mächten.
- Wo ich mit Gott in Verbindung bleibe, fällt es mir als seine große Gnade zu, zu wissen: was Recht ist und was er von mir erwartet.

Das dann wirklich zu machen, ist natürlich leichter gepredigt als getan – es bedarf wohl manch große Anstrengung, aber wer von dem gnädigen Gott weiß, der weiß auch, dass er ihm soviel Kraft gibt, wie nötig ist, um Gottes Willen zu tun. Gott verlangt nicht mehr von uns, als dass wir mit ihm in Verbindung bleiben. Dann ist das Halten seiner Rechtsordnung ein inneres Bedürfnis von uns, und unser Einsatz dafür der einzig mögliche Weg für ein gutes Leben.

Liebe Gemeinde, Gott verlangt nicht mehr von uns, und doch ist das Ergebnis unendlich viel wert:

- vergebene Schuld,
- ein gutes erfülltes Leben,
- frei von Menschenfurcht,
- frei zu souveränen Schritten, die mein Leben verändern und die die Welt verändern,

ein kleiner Schritt in Richtung Reich Gottes,  
- aber das schon hier und heute: das ist  
es: **in Verbindung mit Gott leben!**

Doch auch darin sollen wir uns nicht unter  
einen Leistungsdruck gesetzt sehen. Es  
geht auf jeden Fall vorwärts, wenn wir  
einmal gemerkt haben, dass diese Ver-  
bindung uns Sicherheit und Lebensqualität  
bringt.

- Sicherheit über das **jetzt Nötige**, und *Lebensqualität*, weil ich spüre, dass ich ge-  
liebt bin und gebraucht werde, dass es  
**gerade auf mich** ankommt.

Und die Verbindung lässt sich einfach her-  
stellen: **nicht nur** im Gottesdienst, (wo sie ja  
vielleicht auch manchmal **nicht** zustande  
kommt, wer weiß?), aber schon vielleicht

- im morgendlichen oder abendlichen  
Losung Lesen,
- beim Beten, oder durch eine
- kleine Zeit der Besinnung und der Funk-  
stille von Fernsehen und i-pot.
- Nachts, wenn ich nicht schlafen kann,  
kann ich Verbindung zu Gott herstel-  
len,
- oder durch das Lesen in der Bibel.
- Die Verbindung zu Gott drückt sich  
auch aus in der Art und Weise, wie ich  
mich meinen Mitmenschen gegenüber  
verhalte.

- Aber natürlich in den Versammlungen  
der Menschen, die auch die Verbin-  
dung zu Gott suchen!

„Wie sollen wir vor den Herrn treten, damit  
er uns unsere Schuld vergibt?“ –

- Wo wir Gott als unsere höchste Inspira-  
tion erkannt haben, ihm als unseren  
Lebensspender die Ehre geben, da  
können unsere zwischenmenschlichen  
Beziehungen in Ordnung kommen!
- Da können die falschen Opfer aufhö-  
ren: die für die modernen Kultgötzen,  
und an was immer wir noch unser Herz  
hängen.
- Schließlich, wo wir Gott die Ehre ge-  
ben, mit dem Leben in Verbindung  
bleiben, dem gnädigen Gott, dem  
Christus der Barmherzigkeit, da wird er  
uns für jeden Schritt, den wir in seine  
Richtung tun, auch die nötige Kraft  
schenken und uns zwei Schritte entge-  
gen kommen, um den nötigen Mut zu-  
kommen lassen!

Vater im Himmel, wir wollen Dir gehören;  
ja, komm Herr Jesus, lass uns dein Gast  
sein, dein Heiliger Geist wird uns Kraft und  
Mut geben.

**Amen**

**Bach-Schemelli:**

„Liebes Herz bedenke doch...“

Lieber himmlischer Vater, du bist barmher-  
zig und gnädig und von großer Güte. Du  
hast uns mit Deiner Menschlichkeit be-  
schenkt. Du hast so viel Gutes an uns ge-  
tan. Lass uns dies nie vergessen. Deine  
Menschlichkeit hat die Strafe für alle  
Schuld von uns genommen – durch Jesus  
Christus, unseren Herrn. Hilf, dass wir diese  
Menschlichkeit nicht verachten sondern  
selbst in die Tat umsetzen. Wir sind in die  
Nachfolge Christ gerufen,  
in ein Leben unter dem Kreuz.

So möchte ich mich dir überlassen, Herr,  
und bitte Dich: Mach ein Ende aller Men-  
schen gemachter Unterschiede. Meinen  
Willen überlasse ich Dir - Führe mich und  
zeige mir Deinen Willen. Meine Gedanken  
überlasse ich Dir - . Ich vertraue mich Dei-  
nem Plan an. Ich gehöre Dir, Herr, Du hast  
mich in Deiner guten Hand.

Wir bitten Dich, bleibe bei uns, wenn wir  
jetzt auseinandergehen. Gib, dass dein  
Wort nun auch uns zum Reden und Han-  
deln bringt; dass es den Mut in uns weckt,  
uns gegenseitig Unrecht und Verbitterung  
einzugestehen und miteinander einen  
neuen Anfang zu machen; Gib uns den  
Mut, dir mehr zu glauben als den Men-  
schen und als uns selbst und als dem, was  
die anderen über uns reden. Herr bleibe  
bei uns mit deinem Wort und mit deinen  
Satzungen, die uns die Freiheit der Kinder  
Gottes erst schenken, jetzt und allezeit.  
Amen –

VATERUNSER